

# Der Nordosten des Reiches nach dem Sturz Heinrichs des Löwen

Bischof Waldemar von Schleswig und das  
Erzbistum Bremen (1192/93)

Von

Hans-Joachim Freytag

Am 25. Januar 1185 wählte das Bremer Domkapitel einstimmig den Kanoniker Hartwig, einen vertrauten Anhänger Heinrichs des Löwen<sup>1)</sup>, zum Erzbischof unter Zustimmung der übrigen Geistlichen und der Laien. Doch schon bald wurde sein Verhältnis zu den Bürgern und schließlich auch zu den Geistlichen Bremens getrübt. Ein erfolgloser Kriegszug gegen die Dithmarscher im Jahre 1188 kostete ihn sein Ansehen und zerrüttete seine Finanzen, was ihn veranlaßte, der Bürgerschaft eine außerordentliche Steuer von 200 Mark aufzuerlegen und auf die Einkünfte von den Stiftsministerialen für drei Jahre zu verzichten. Ein Jahr darauf stellte er sich auf die Seite Heinrichs des Löwen, als dieser vorzeitig aus der Verbannung zurückkehrte, und unterstützte tatkräftig dessen Versuche, Nordelbingen wiederzugewinnen. Im Verlauf der Auseinandersetzungen des Welfen mit Heinrich VI. und den sächsischen Fürsten und Herren mußte Erzbischof Hartwig II. nach dem Friedensschluß zu Fulda im Juli 1190 nach England fliehen. Der König ließ den Beschwerden der Bürger Bremens sein Ohr und überließ ihnen die erzbischöflichen Einkünfte aus der Stadt. Im Herbst 1191 kehrte Hartwig zurück. Die Bremer verschlossen ihm die Tore ihrer Stadt. Der Erzbischof begab sich zu Heinrich dem Löwen und nahm an den erneut ausbrechenden Kämpfen teil. Nun erklärte im Herbst 1192 die Bremer Geistlichkeit ihren Unwillen über die Haltung Hartwigs und nahm im Einverständnis mit dem Kaiser den Bischof Waldemar von Schleswig als dessen Nachfolger in Aussicht. Der Abt Arnold des Johannisklosters in Lübeck berichtet hierüber in seiner Chronik: *In tantum siquidem*

---

<sup>1)</sup> Die Urkunden Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachsen und Bayern, bearb. von Karl Jordan (1949) S. XXVII—XXX.